

29.10.2011 00:00 Uhr, Lichtenfels

SYNAGOGE WIRD STÄTTE DER BEGEGNUNG

In das ehemalige Gebetshaus der Juden in Lichtenfels zieht neues Leben ein. Das Gebäude inmitten der Stadt soll das Andenken an seine Erbauer wach halten.



Lichtenfels - Die ehemalige Synagoge in Lichtenfels wurde am gestrigen Freitag als Kunst-, Kultur- und Begegnungsstätte ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeisterin Bianca Fischer lobte die gelungene Sanierung des 1798 errichteten Gebäudes. Es sei ein Denkmal, das an die lange Geschichte und vor allem auch an die gewaltsame Auflösung und die Vernichtung des Judentums in Lichtenfels erinnere, sagte sie bei dem bewegenden Festakt.

Als künftige Begegnungsstätte solle die Synagoge dazu beitragen, dass das Gedankengut und die Gesinnung, die den Naziterror erst ermöglichten, in Lichtenfels nicht mehr Platz greifen können. Bei der Planung und Umsetzung der Neugestaltung habe die Stadt Unterstützung und Förderung erfahren, sagte sie und dankte allen, die daran beteiligt waren. "Den ersten Teil, das Denkmal vor dem Verfall zu bewahren, haben wir gemeinsam geschafft. Es aber nachhaltig im Sinne seiner Erbauer mit Leben zu füllen, bleibt eine Herausforderung für uns alle", unterstrich das Stadtoberhaupt.

Als "Juwel im Stadtzentrum" bezeichnete Regierungspräsident Wilhelm Wenning die ehemalige Synagoge. Die Bürger hätten den Wert dieser Kultur- und Bildungsstätte erkannt und sich für den Erhalt eingesetzt. Auch als städtebauliches Projekt sei es beispielgebend, daher habe die Oberfrankenstiftung, die Bayerische Landesstiftung und die Städtebauförderung neben anderen Zuschussgebern die Maßnahme unterstützt. Der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg, Heinrich Olmer, bezeichnete die Synagoge als wichtigstes Zeugnis der jüdischen Geschichte in Lichtenfels.

Bezirksheimatpfleger Günter Dippold ließ die Geschichte der Lichtenfelser Juden Revue passieren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die über 100 Mitglieder der jüdischen Gemeinde völlig in die Bürgerschaft integriert. Ihre Handelshäuser befanden sich am Marktplatz und in belebten Straßen. Es entstand eine enge Verbindung des Korbflechterhandwerks mit den jüdischen Korbhändlerfamilien. Wie ihre Nachbarn zogen die Männer in den Ersten Weltkrieg, einige wurden hoch dekoriert. Die Kinder besuchten gemeinsam die Vereine. 1933 aber, nach der Wahl Hitlers zum Reichskanzler, begann auch in Lichtenfels der Boykott jüdischer Geschäfte, im November 1938 wurde die Synagoge geschändet und des gab die ersten Opfer.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich keine jüdische Gemeinde in Lichtenfels etablieren. Das Gemeindehaus wurde Versammlungsstätte der apostolischen Gemeinde und diente später als Lagerraum einer Firma. Seit 2005 ist das frühere jüdische Gebetshaus im Besitz der Stadt Lichtenfels. Im Juni 2010 gab der Stadtrat "grünes Licht" für die Sanierung der ehemaligen Synagoge.

Der historisch vielschichtige Raum soll als authentischer Ort erhalten werden, der Besucher die vielschichtigen Spuren von der Bauzeit bis zur Fremdnutzung nach 1945 erleben lässt. Jede Rückführung auf einen bestimmten Zeitabschnitt würde die unverzichtbare Breite der Anschauung und damit auch die authentischen Impulse des Erinnerns und Gedenkens zerstören.

Die Gesamtkosten des Umbaus liegen bei 983 000 Euro. Nach den vorliegenden Bewilligungsbescheiden ergibt sich laut Ulrich Sünkel vom Lichtenfelser Bauamt folgende Finanzierung für die Sanierung der ehemaligen Synagoge: Städtebauförderungszuschüsse (Bundes- und Landesmittelanteil): 300 000 Euro; Oberfrankenstiftung: 350 000 Euro; Bayerische Landesstiftung: 68 000 Euro; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: 10 000 Euro; Erfassung und Auswertung der Genisa-Funde (Gegenstände, die aus religiösen Gründen nicht weggeworfen werden durften und deshalb aufbewahrt wurden), Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen: 6000 Euro; für Ausstattung, Technik und Kunst aus dem Leader-Programm: 73 000 Euro; Eigenmittel der Stadt Lichtenfels (das ist rund 20 Prozent): 176 000 Euro.

Die einzelnen Schritte der Sanierung

Störende und nachträglich eingebaute Elemente wie Toilette und Kamin wurden am Gebäude der ehemaligen Synagoge entfernt. Die umfangreich erhaltenen bauzeitlichen Putze sowie die farblichen Fassungen der Wände wurden gefestigt. Die Synagoge erhielt insgesamt einen hellen Anstrich. Der Fußboden der Männersynagoge bekam einen Sandsteinbelag, der der Frauensynagoge wird durch einen Eichendielenboden kenntlich gemacht. Außerdem wurde das historische Kreuzstockfenster restauriert. Das Foyer wurde in moderner Bauart errichtet und beinhaltet den großzügigen und freundlichen Eingangsbereich mit der Miniküche und der Infotheke. Von dort sind auch die Nebenräume wie der Technikraum, Herren-WC, Damen-

/Behinderten-WC und die Garderobennische zugänglich. Der Altbau wurde im ältesten nachgewiesenen Farbton gestrichen, ebenso die Altbauwand im Foyer. Der moderne Anbau mit seinem als Gründach ausgeführten Flachdach und seiner schlichten grauen Farbe ordnet sich dem Hauptbau unter. Durch Granitsitzsteine wurde ein Platz zum Verweilen geschaffen, in dessen Mittelpunkt eine Kopfweide die Verbindung des Korbflechterhandwerks mit den jüdischen Korbhändlerfamilien symbolisiert.



Quelle: www.np-coburg.de

Autor: Von Andreas Welz, Bürgermeisterin Bianca Fischer

Artikel: <http://www.np-coburg.de/lokal/lichtenfels/lichtenfels/Synagoge-wird-Staette-der-Begegnung;art83428,1793470>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung